

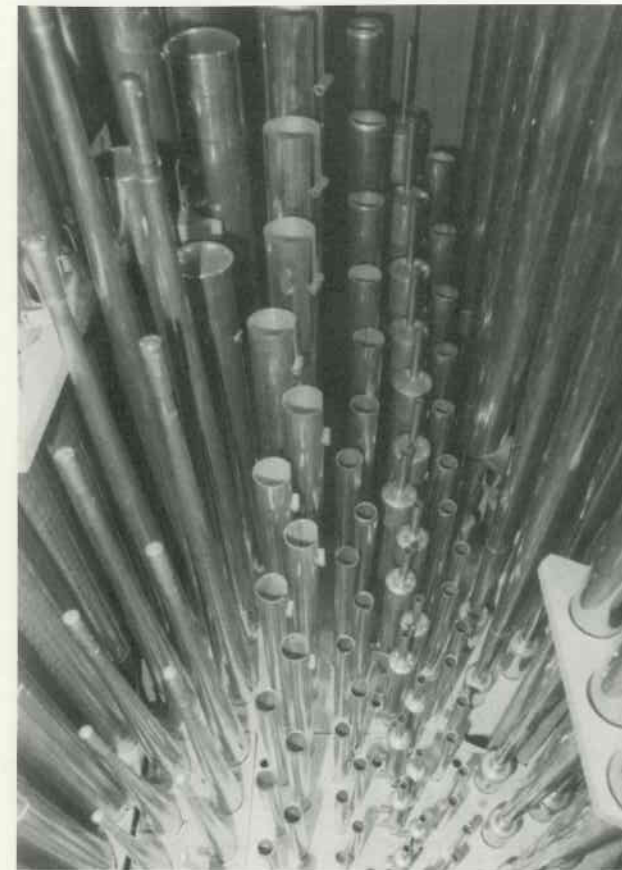
Aichach
Maria Himmelfahrt
erbaut 1989

Orgelbau Johannes Klais

Information
November 1990

Johannes Klais
Orgelbau GmbH & Co KG
Kölnstraße 148
D-5300 Bonn 1
Tel. 02 28/63 24 84 u. 63 68 84
Telefax 02 28/65 32 49

Fotos:
Archiv Klais



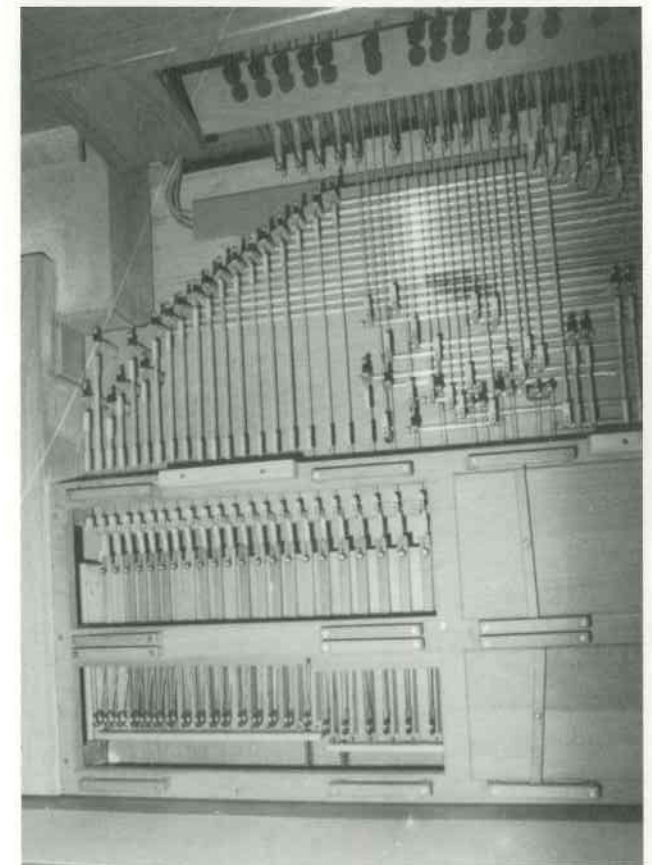
Pfeifen Hauptwerk



Pfeifen Schwellwerk



Traktur zum Hauptwerk



Traktur zum Rückpositiv

Prospekt:
Rückführung auf den Originalzustand, ergänzt um ein Rückpositiv

Disposition:
Prof. Dr. Gert Völkl, Augsburg in Zusammenarbeit mit Hans Gerd Klais

Technische Konstruktion:
Christoph W. Linde

Intonation:
Heinz Günther Habbig

Beratung:
Stadtpfarrer Helmut Mayr, Aichach
Prof. Dr. Gert Völkl, Augsburg
Dr. Sixtus Lampl, München

I. Rückpositiv C-g³

Rohrflöte	8'
Quintade	8'
Principal (Prosp.)	4'
Blockflöte	4'
Nasard	2 2/3'
Octave	2'
Traversflöte	2'
Terz	1 3/8'
Larigot	1 1/3'
Scharff 4 f	1 1/3'
Dulcian	16'
Cromorne	8'
Tremulant	

II. Hauptwerk C-g³

Bourdon	16'
Principal (Prosp.)	8'
Offenflöte (Prosp.)	8'
Spitzgedackt	8'
Octave	4'
Rohrflöte	4'
Quinte	2 2/3'
Superoctave	2'
Cornet 5 f	8'
Mixtur 6 f	2'
Trompete	16'
Trompete	8'

III. Schwellwerk C-g³

Bordun	8'
Gamba	8'
Vox coelestis	8'
Traversflöte	4'
Salicet	4'
Piccolo	2'
Sesquialter 2 f	2 2/3'
Oboe	8'
Vox humana	8'
Tremulant	

Pedal C-f¹

Principal	16' x
Subbaß	16'
Quinte	10 2/3' x
Octave	8' x
Pommer	8'
Tenoroctave (Prosp.)	4'
Rauschpfeife 4 f	2 2/3'
Posaune	16' x
Trompete	8'

Koppeln

I-II
III-II
I-P
II-P
III-P

Mechanische Spieltraktur
elektrische Registertraktur
6facher mechanischer Setzer
x = Register auf der 16'-Lade

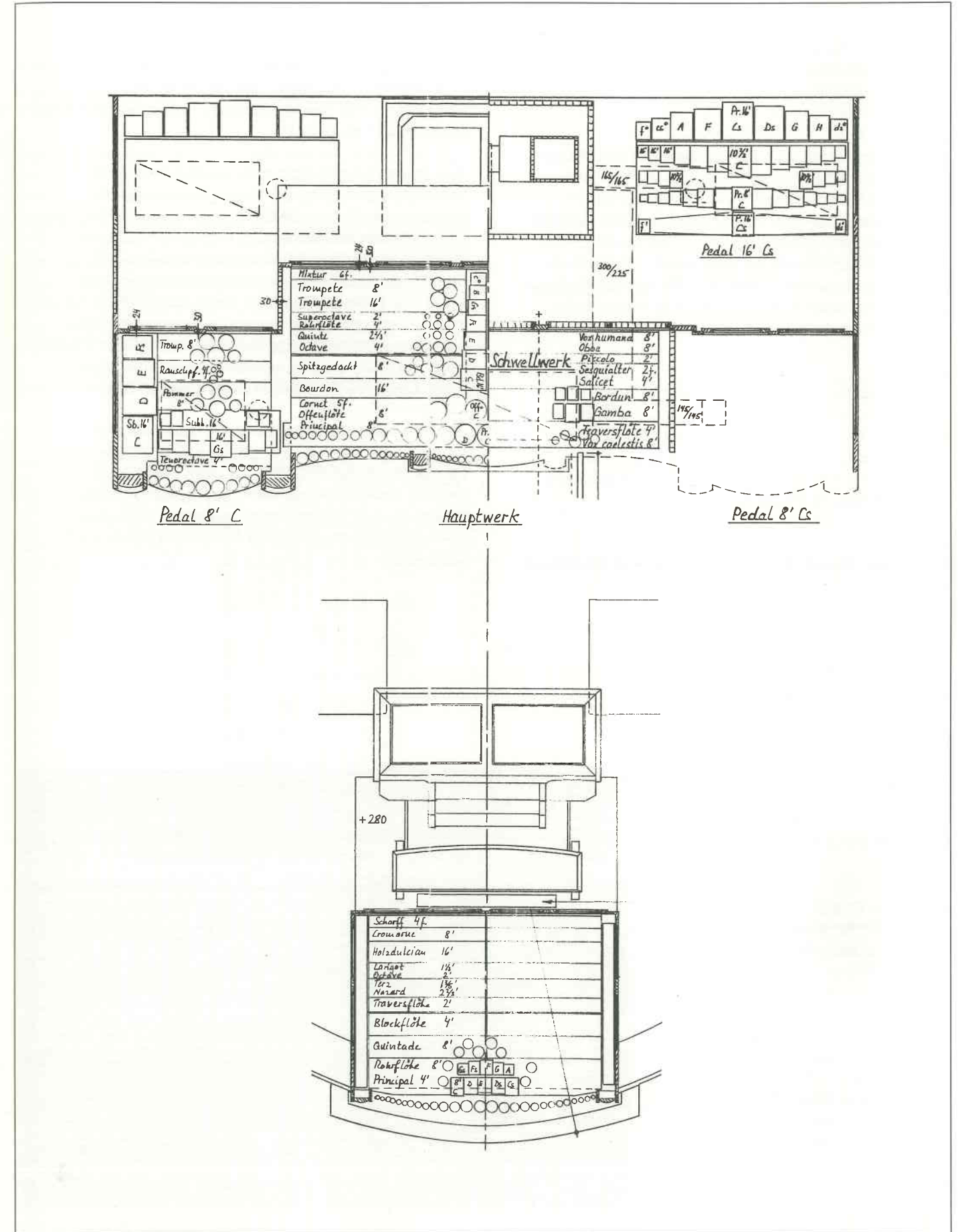


Nebenstehendes Foto zeigt den vorgefundenen Prospekt nach der Erweiterung durch Orgelbauer Max Dreher/Augsburg-Salzburg im Jahr 1937.

Das neugeplante Rückpositiv ist als 1:1 Modell vor der Brüstung aufgehängt, um die Überschneidungen zu überprüfen.

The photograph shows the case after enlargement by Max Dreher, organ builder in Augsburg-Salzburg in 1937.

The newly planned Rückpositive is shown as a model, in 1:1 scale, which was put up in front of the gallery to check the relationship to the main case.



Zur Orgel selbst:

Sie ist ein Instrument unserer Zeit und musikalisch nicht historisierend gestaltet, erst recht keine Kopie. Die mit Dr. Völkl entwickelte Disposition fußt aber auf der jahrhundertealten Tradition des Orgelbaus, wie schon die Anlage zeigt:

Das hochstehende Hauptwerk mit Principal 8' im Prospekt wird flankiert vom 8'-Pedal. Die großen Pedalregister mit Holzpfeifen, darunter Principal 16', Quinte 10 $\frac{2}{3}$ ', aber auch Posauern 16' und zum „Mitziehen“ Octave 8', sind unsichtbar im Hintergrund plaziert.

Das Rückpositiv in der Brüstung ist eine Oktave höher als das Hauptwerk konzipiert und übernimmt somit den Kontrapunkt zu diesem. Die Zungenstimme Dulcian 16' bringt das Gegengewicht zum Bourdon 16' im Hauptwerk. Viele Parallelen der Korrespondenz ließen sich anführen. Beispielhaft sei der zerlegte Cornet des

Rückpositives zum hochgebänten Cornet im Hauptwerk genannt.

Rückpositiv und Hauptwerk mit ihrem strengen Principalaufbau liebäugeln also mit der Barockzeit, sind aber dennoch so angelegt, daß sie auch zu dem mehr „romantisch“ gehaltenen Schwellwerk im Unterbau des Gehäuses (unter dem Hauptwerk) Bezug aufnehmen. Wie schön macht sich hier die schwebende Vox coelestis 8' oder der Streicherchor Gamba 8' mit Salicet 4', evtl. aufgeheilt mit Piccolo 2', die solistische Traversflöte 4' in Verbindung mit Bordun 8', oder aber der zweifache Sesquialter in Kontrast zu den erwähnten Terzspielen von Hauptwerk und Rückpositiv. Da durfte natürlich auch eine Oboe 8' und eine französisch romantische Vox humana 8' nicht fehlen.

Jedes Teilwerk hat in sich Register unterschiedlicher Bauform: Zylindrisch offen, konisch offen, voll gedeckt, rohrgedeckt oder spitzgedeckt. Die Disposition hat in sich schon ihren Sinn und ist möglichst farbig gehalten.

Zur Geschichte der Orgel:

Stadtpfarrer Helmut Mayr: „Die Baugeschichte unserer Kirche ist sehr vielgestaltig.“ Jede Kunstepoche hat daran gebaut und geschmückt und ist teilweise wieder verschwunden. Das hat sich natürlich auch in der Geschichte unserer Orgel niedergeschlagen. Aus den verschiedenen Quellen ergibt sich folgendes Bild:

1643 erfolgte durch Andreas Menhofer (Augsburg) die Wiederherstellung einer offensichtlich vorhandenen Orgel.

1751 wurde eine Orgel mit 12 Registern unter Beibehaltung des alten Orgelgehäuses aufgestellt. Reparaturen erfolgten 1786 durch Anton Cronthaler und nochmals 1812. 25 fl. kostete damals die Reparatur. „Diese Orgel . . . ist nicht 250 fl. wert, weil der damalige Magistrat . . . das alte Orgelhaus beibehielt, welches die neuen Register nicht aufnehmen konnte, und zur Folge hatte, daß alle Registerzüge verpfuscht werden mußten.“

1828 reichte Martin Anwander aus Hindelang einen Neubaufkostenvoranschlag ein in der Höhe von 1 058 fl. Die Aufstellung des neuen Werkes erfolgte 1832, wobei die Empore um 6 Fuß erweitert wurde. Das bisherige Barockgehäuse steht seitdem in Willprechtzell.

1869 baute Max Maerz, München, für 348 fl die Orgel um, die

1890 einem neuen Instrument von Franz Mosch, München, weichen mußte.

1908 baute Franz Borgias Maerz, München, die Orgel um, wobei wesentliche Teile der alten Orgel verwendet wurden.

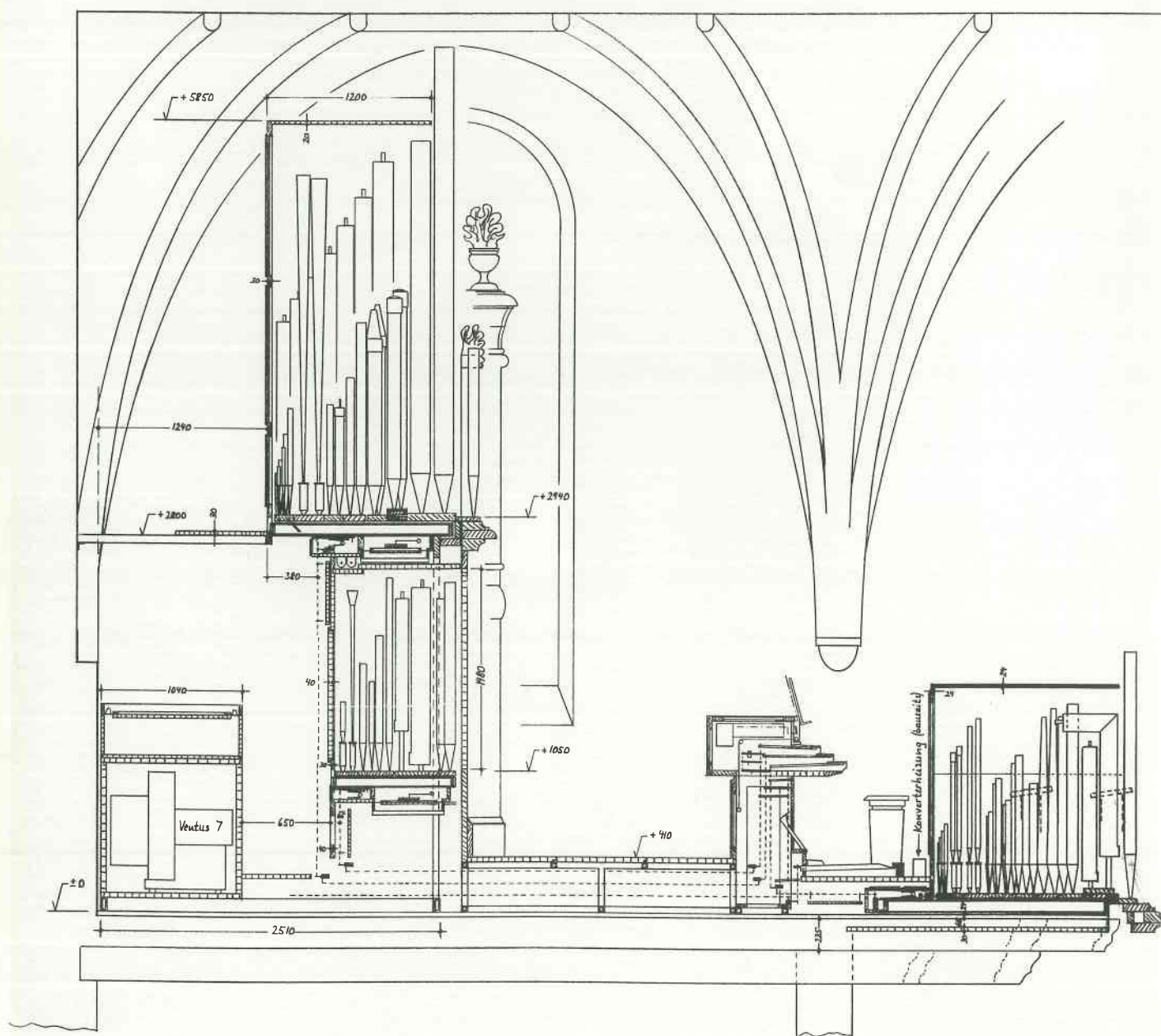
1936 war diese Orgel so schlecht, daß der H. H. Bischof von Augsburg anlässlich einer Firmungsreise in Aichach die umgehende Renovierung forderte. Max Dreher bekam den Auftrag, für RM 13 000,— die Orgel grundlegend zu sanieren und um 22 Register zu erweitern. Wie die jüngsten Untersuchungen zur Dokumentation dieser Orgel ergaben, hat Dreher dabei Pfeifen verwendet, die aus anderen Orgeln und von anderen Orgelbauern stammten.

Nun galt es also, aufgrund dieser Gegebenheiten das Beste aus der Situation zu machen. Der Fachmann für den Orgelbau in der Diözese Augsburg, Prof. Dr. Völkl, riet eindeutig von einer Renovierung ab. Auch die Orgelbauer, die aufgefordert worden waren, sich am Wettbewerb zu beteiligen, waren der Meinung, daß nur der völlige Neubau des Instrumentes sinnvoll sei. Die bisherige Orgel war durch Holzschädlinge und andere Schäden in einem irreparablen Zustand.

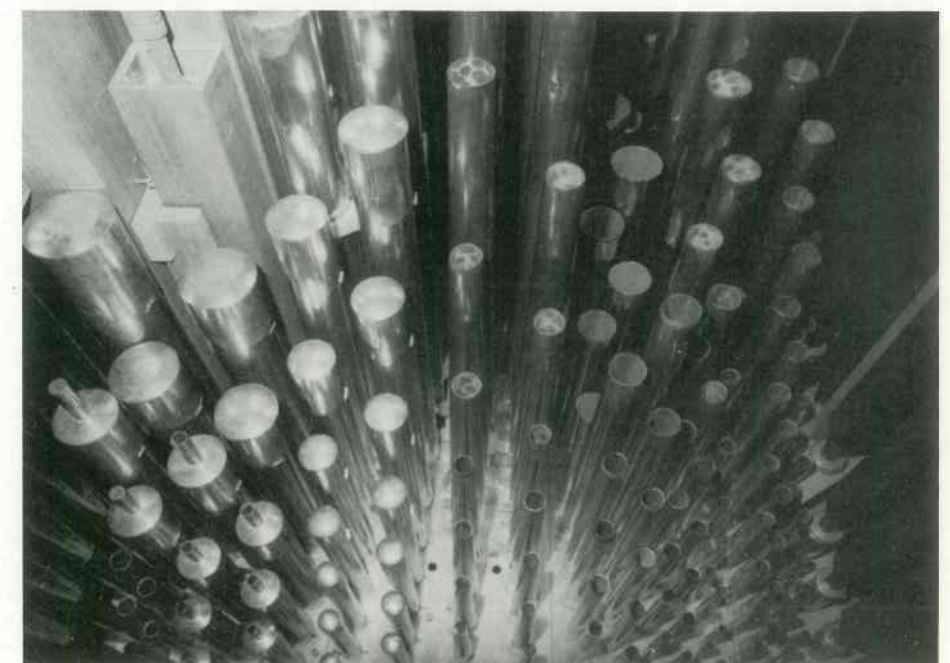
Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat haben sich in Zusammenarbeit mit dem Organisten, dem Sachverständigen der Diözese und dem Landesamt für Denkmalpflege die Entscheidung nicht leicht gemacht.

Am Ende einigte man sich darauf, den alten Jugendstilprospekt in seiner ursprünglich schmalen Form wieder zur Geltung zu bringen. Bei Aufräumarbeiten auf dem Dachboden des Seitenschiffes der Kirche wurden zufällig die Ornamentbretter wiedergefunden, die von 1908 bis 1936 rechts und links am Orgelgehäuse angebracht gewesen waren. Nachdem die Entscheidung für den Jugendstilprospekt der Orgel gefallen war, war es selbstverständlich, auch diese Ornamentbretter wieder anzubringen.

Ein Zugeständnis an die Erfordernisse des Liturgiespiels ist das sogenannte Rückpositiv, das in die Brüstung der Empore eingebaut wurde. Es wurde mit zwei nachgeschnitzten Pilastern des Hauptwerks versehen, um dem Prospekt der Orgel keine Fremdkörper hinzuzufügen.



Seitenschnitt durch die Mittelachse (Manuale)



Pfeifen Rückpositiv

The Organ itself.

This is an instrument of our days, and it is not in any way an antiquarian design, and certainly not in any respect a copy. The specification worked out with Dr. Völkl is rooted in centuries old traditions, which may be seen in the layout:

The Great, which stands high up, has its Principal 8', as case pipes, and is flanked by the 8' Pedal. The large pedal pipes, the wooden Principal 16' and the Quinte 10 $\frac{2}{3}$ ', as well as the Posaune 16', and the Octave 8', which serves to pull together the speech and tone of the pedal, stand not from the front visible, in the background.

The Ruckpositive, in the gallery front, is conceived as tonally an octave higher than the Great, and give a contrast, as it were, in counterpoint to it. The reed stop, Sulcian 16', is a counterbalance to the Bourdon 16' in the Great. There are many parallels and correspondences which may be seen. A particular example is the Cornet in

separate voices in the Ruckpositive as a comparison with the mounted Cornet in the Great.

Ruckpositive and Great look back lovingly to the Barock era, with their strictly designed principal choruses, but they are also so endowed as to have a right relationship to the more romantic swell organ, which is housed in the lower part of the case, under the Great. How beautifully effective is the undulating Vox coelestis 8', or the string chorus of Gamba 8', with Salicet 4', brightened, perhaps, by the Piccolo 2', or the solo voiced Traversflöte 4', in combination with Bordun 8', or the two ranks of the Sesquialter in contrast to the tierce voices mentioned in Great and Ruckpositive. And naturally the Swell could not do without an Oboe 8' and a romantic, French styled, Vox humana 8'.

Each division possesses in its stops of the most diverse form: cylindrical open, conical open, fully stopped, chimney flutes, and conical gedackts. The specification has its own logic, and is made as colourful as possible.

Concerning the History of the Organ:

Stadtpfarrer Helmut Mayr: "The history of the building of our church is very many sided."

Every age has built something on, or added to the decoration, and then its work has partly vanished. This has naturally affected also the history of our organ. From various sources we get the following picture:

1643

Andreas Menhofer (Augsburg) put into order an organ which was clearly already present.

1751

An organ of 12 stops was installed, keeping the old case. Repairs followed in 1786, carried out by Anton Cronthaler, and again in 1812. The repair then cost 25 florins. "This organ . . . is not worth 250 florins, because the magistrate had retained the old case, which could not contain the new stops, so that in consequence, the work on all the stop action was bungled."

1828

Martin Anwander of Hindelang submitted a tender for 1 058 florins, for a new instrument. The new organ was built in 1832, and the gallery was extended by 6 feet. The Barock case stands since that time in Willprechtzell.

1869

Max Maerz of Munich rebuilt the organ, for 348 florins.

1890

A new organ, built by Franz Mosch of Munich, replaced the former instrument.

1908

Franz Borgias Maerz of Munich rebuilt the organ, using significant material from the former instrument.

1936

The organ had got into such bad condition that, when the Bishop of Augsburg came for a Confirmation, he insisted on urgent renovation. Max Dreher was given the contract for a complete repair and enlargement of the instrument to 22 stops, for the sum of RM 13 000. From the latest researches into the documentation, it is seen that Dreher used pipes from other organs, and other organ builders.

It was now necessary to make the best of this situation. The diocesan organ consultant, Dr. Völkl strongly advised against any restoration work. The organ builders, too, who were asked to submit tenders, thought that only a complete new construction of the organ would be sensible. The existing organ was irreparably damaged by woodworm and other causes. The church authorities and the parochial committee, working together with the organist and the diocesan organ consultant, as well as with the local conservation authority (Landesamt für Denkmalpflege) did not find it an easy task to reach a solution. In the end they agreed to restore the art nouveau case design to its original rather slimmer form. When work was being done, clearing up in the roof space of a side aisle of the church, by chance the ornamental carved panels, which had stood right and left at the side of the case from 1908–1936, were found.

When once it was decided to restore the art nouveau case, it went without saying that these carved panels should be used again.

As a concession to the demands of the liturgy, there has been added a Rückpositive, at the gallery front. It has two carved pilasters copied from the Great organ case, so as not to introduce foreign bodies into the case as a whole.